Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 44 (1988)
Heft: 4

Buchbesprechung: Buchkiosk
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herzinfarkt

Bekanntlich sind Herzinfarkte bei Frauen sehr viel seltener als bei Männern. Eine deutsche Untersuchung ging der Frage nach, welche Gründe bei gewissen Frauen trotzdem einen Infarkt auslösen können. Sie fanden – wie bei den Männern – einerseits ein eigentliches Fehlverhalten (Rauchen, unangepasste Ernährung), andererseits die Belastung durch Konflikte vor allem in Ehe und Familie.

Schlussfolgerungen

'Gängige Urteile über die Gesundheit von Frauen im Vergleich mit Männern sind wissenschaftlich nicht haltbar und eher als Vorurteile zu bezeichnen.' – Es ist wichtig, dass Frauen im Verlaufe des politischen Prozesses in Richtung Gleichberechtigung nun nicht alle schlechten männlichen Gewohnheiten übernehmen. Verschiedene Untersuchungen haben festgestellt, dass Frauen in den letzten zwanzig Jahren viel häufiger zur Zigarette greifen. Galt dies zu Zeiten unserer Grossmütter noch als 'unweiblich' und wurde möglichst unterlassen, gibt es heute in dieser Hinsicht keine Tabus mehr. Gesünder ist das Rauchen trotzdem nicht geworden.

Bis zu einem gewissen Punkt ist Gesundheit Schicksal. Dann aber wird sie zu einer Herausforderung an uns alle. Nicht nur die Zukunft unseres Gesundheitswesens, auch unser persönliches Wohlbefinden liegt weitgehend in unserer Hand.

Sozial- und Präventivmedizin Nr. 3/88. Zu beziehen bei Vogt-Schild AG, Postfach 748, 4501 Solothurn, Fr. 15.–.

Buchkiosk

Krankheit Schwangerschaft?

Maya Borkowsky, Referentin an der DV der CVP-Frauen der Schweiz in Olten, hat ausserordentlich gründlich nachgeforscht, wie die Ärzte seit dem Jahre 1800 Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett einstuften. Dabei zeigt sich, dass gestützt auf eine grosse Unkenntnis über weibliche Belange dieser für die Frauen einschneidende und zentrale Lebensabschnitt von den seltsamsten Tabus und Vorschriften umrankt wurde – und zum Teil bis heute noch wird.

Die Frauen wurden eingeteilt in solche mit zu viel Kraft (und Blut), die man zur Ader liess und einem Fastenregime unterstellte, und in schwächliche, die gestärkt werden mussten. Als Diät während der Schwangerschaft wurde die auch gegen Cholera als vorbeugend gehaltene Diät empfohlen. Die Ärzte befanden, die Frau sei von allgemeiner Schwäche und Minderwertigkeit, einzig der Fortpflanzung fähig, und ihre Beschränkung auf Haus und Kleinkinderaufzucht sei naturgewollt. Der Frau gehöre das Haus, dem Manne hingegen die Welt. Männer regieren die Welt, führen Kriege, machen Revolutionen und neue Königreiche – und sorgen dann gelegentlich nebenbei dafür, 'dass ihr Geschlecht nicht aussterbe, damit den Nachkommen auch etwas zu thun übrig bleibe' (Zitat von 1862). Einerseits galt bei den Ärzten, dass 'nur der Mann das Weib zum Weibe macht. Der Mann giebt ihm die grosse Gesundung und die grosse

Selbstachtung durch die Mutterschaft', doch andererseits wurde auch festgestellt, dass das Weib für seine 'Berufsarbeit', die Mutterschaft, leider nur unvollkommen ausgerüstet wurde.

Schwangere Frauen wurden als noch unselbständiger behandelt als üblich. Der Mann solle für sie Entscheidungen treffen, für richtige Lektüre sorgen, ihre Hygiene überwachen, denn 'der fernünftige Landwirt kümmert sich voll Sorgfalt darum, dass seinen trächtigen Tieren nichts abgeht. Der weise Mann sollte für sein Weib, das zu lieben und zu schützen er mit heiligem Eide gelobt hat, gewiss nicht weniger tun' (Zitat von 1900). Selbst das Gesetz schützte die Frau während der Schwangerschaft besser als ausserhalb: z.B. hatte der Mann während dieser Zeit nicht mehr sein übliches Recht, die Frau zu züchtigen. Die Praxis soll allerdings etwas anders ausgesehen haben.

Frauen galten schliesslich bedingt durch ihre Schwangerschaft als besonders hysterisch und labil . . . Neuere Untersuchungen beweisen allerdings das Gegenteil: Die Schwangerschaft stabilisiert, seelisch und körperlich. Und gar manche Schwangerschaftsbeschwerden sind recht eigentlich gefördert worden durch falsche Ratschläge und Ansichten und durch gesellschaftliche Vorstellungen.

Das Buch ist eine Fundgrube auch für Ansichten über Frauen allgemein. So erfährt man darin u.a., bei Gotthelf sei zu lesen, dass man Frauen empfahl, für die Geburt eine Soldatenmontur anzuziehen, so würden die Kinder besonders stark und gesund, 'so rechte Kriegsmane und alti Schwyzer'.

Die Autorin, selber Mutter und Medizinerin, zeigt, wie schwer sich die Einsicht, dass die Geburt ein natürlicher Vorgang ist, damals wie heute durchsetzt.

Maya Borkowsky: Krankheit Schwangerschaft? Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett aus ärztlicher Sicht sei 1800. Chronos Verlag 1988, Fr. 36.– Marie-Theres Larcher

Frauenorganisationen früher

Die Berner Professorin für Schweizer und neuere allgemeine Geschichte, Beatrix Messmer, legt eine Gesamtdarstellung der Geschichte der Frauenorganisationen im letzten Jahrhundert vor. Ausgehend von der Frage, warum der Liberalismus die Frauen aus dem Staat ausgesperrt hat, zeigt sie auf, was Frauen trotzdem für die Öffentlichkeit geleistet haben. Sie spürt den geschlechtsspezifischen Benachteiligungen der Frauen nach und hat wenig Sympathien für jene Männer, die den Frauen noch so gerne neue Aufgaben – ohne entsprechende Rechte – zuschanzten. Gekonnt bettet Messmer die Geschichte der Frauenorganisationen in die allgemeine Schweizergeschichte des letzten Jahrhunderts ein.

Das Buch wird für viele von uns ein unentbehrliches Nachschlagwerk werden. Leider hat sich der Verlag die Ausstattung etwas einfach gemacht: Gewiss lockern Karikaturen aus der damaligen Zeit die 'trockene Materie' auf, aber die Portraits der verschiedenen Frauen hätten der neugierigen Leserin mehr gebracht. Darüber mag

man schliesslich noch streiten. Unverzeihlich dagegen ist die Tatsache, dass ein Namensregister fehlt.

Beatrix Messmer: Ausgeklammert – Eingeklammert. Geschichte der Frauen und Frauenorganisationen in der Schweiz des 19. Jahrhunderts. Helbing und Lichtenhahn, Basel.

Echte Partnerschaft

In lockerer Folge organisiert das Kunstmuseum Bern eine Ausstellungsreihe über Partnerschaften in der bildenden Kunst. Nach Rodin/Claudel, einer tragischen Beziehung auf Kosten der Frau, sind nun Sophie Taeuber und Hans Arp an der Reihe.

Während mehrerer Jahre lebte das Paar in Zürich, schloss sich gegen Ende des 1. Weltkrieges der Dada-Bewegung an und wanderte schliesslich nach Frankreich aus. Sophie Taeuber wirkte zweitweise als Lehrerin an der Kunstgewerbeschule in Zürich. Hier starb sie 1943 an den Folgen eines Unfalls. Noch lange Zeit danach lehnte Hans Arp alle Ausstellungen seiner früheren Werke ab, wenn nicht gleichzeitig die Arbeiten seiner Frau ausgestellt wurden.

Der ausgezeichnete Austellungskatalog schildert die Beziehung der beiden Künstler und legt dar, wie sie sich während langer Jahre gegenseitig inspirierten.

Sophie Taeuber – Hans Arp, Künstlerpaare – Künstlerfreunde. Katalog zu beziehen beim Kunstmuseum Bern, Fr. 36.–

Notizen

• Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz

Im September hat eine Arbeiterin in einer Uhrenfabrik in Genf ihren Vorgesetzten wegen sexueller Belästigung am Arbeitsplatz angeklagt. Der betreffende Mann hatte der Frau die Stelle 'zur Hölle' gemacht, nachdem sie sich seinen Annäherungsversuchen widersetzt hatte. Schliesslich setzte er sogar ihre Entlassung durch, dies nachdem die Frau, eine ungelernte Ausländerin, bereits sieben Jahre im Dienst der Firma gestanden hatte. – Das Gericht hat noch nicht entschieden; da Aussage gegen Aussage steht, wird es ausserordentlich schwer sein, in diesem Fall Recht zu sprechen. Immerhin ist es bereits ein grosser Fortschritt, dass Frauen überhaupt wagen, sich auf diese Weise zu wehren.

• Frau und katholische Kirche

Der Papst kann sich auch in Zukunft nicht mit der Vorstellung von Priesterinnen befreunden. – Die Schweizer Bischofskonferenz will dagegen eine kirchliche Frauenkommission bilden; es handelt sich um die 13. beratende Kommission der katholischen Bischöfe. Ihre Aufgabe bestehe in einer Radarfunktion, die als Sprachrohr der Frauen den Bischöfen mitteilen solle, was die Frauen innerhalb und ausserhalb der Kirche bewegt. Die Kommission soll sich aus zehn bis fünfzehn Frauen zusammensetzen, die von den Bischöfen an ihrer Sitzung im Dezember ernannt werden.